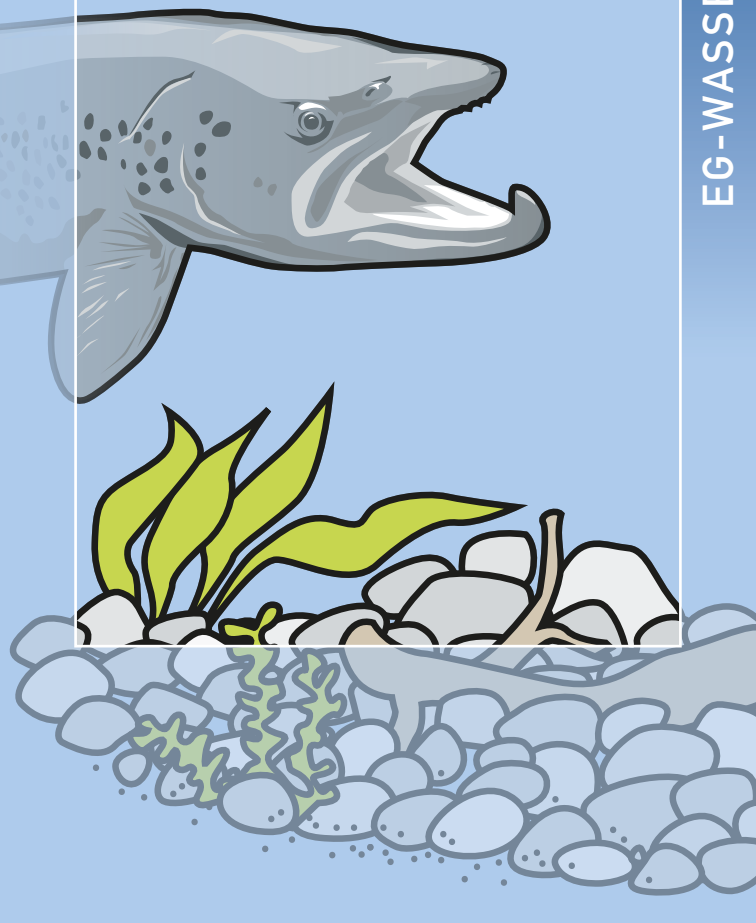
Modellregion Wümme

EG-WASSERRAHMENRICHTLINIE

Sandfracht als Problem für Meerforelle & Co.



Fische zeigen uns, wie es der Wümme geht

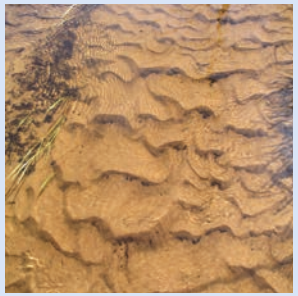
Obwohl der Mensch ihnen das Leben oft nicht leicht macht, schwimmen im Oberlauf der Wümme noch Bachforellen und Äschen, aber auch Mühlkoppen, Bachschmerlen, Fluss- und Bachneunaugen. Durch die hohe Strömungsgeschwindigkeit, den Sauerstoffreichtum und den stellenweise noch vielfältigen Bachgrund finden sie hier geeignete Lebensbedingungen.

Der Lachs: geschützt durch EG-Recht (Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie)

Auch Lachse und Meerforellen sind in der Wümme heimisch. Als Wanderfische brauchen sie Flüsse und Bäche, die nicht durch Stauwehre versperrt sind. Sie eignen sich als Indikatoren für den von der EG-Wasserrahmenrichtlinie geforderten „Guten Zustand“ der Gewässer. Die Angelvereine Lauenbrück, Fintel und Westervesede haben daher ein Projekt zur Wiederansiedlung von Lachs und Meerforelle ins Leben gerufen – und die umfassende Wiederherstellung ihrer natürlichen Lebensräume ist das Ziel.

Ohne Kies keine Fisch-Hochzeit

Das Wasser muss strömen und sprudeln – auch über Kies und Stein. Denn Lachs, Meerforelle und viele andere Fischarten des oberen Wümmegebietes legen ihre Eier ausschließlich im Kies ab, wo sie vor dem Abdriften und vielen Feinden geschützt sind.



Übersandete Bachsohle

Kiesiger Laichplatz für Lachs, Meerforelle & Co.

Verschüttete Existenzen – Sand gefährdet Lachs, Meerforelle & Co.!

Bis ins 19. Jahrhundert fanden die Fische noch ausreichend kiesig-steinige Kinderstuben für ihre Brut. Heute sind unsere Flüsse und Bäche von Sand bedroht, der jedes Jahr in großer Menge die Wümme hinunter treibt. Bei so viel Sand haben es die Fische, aber auch andere Bachbewohner, wie Eintags-, Köcher- und Steinfliegenlarven nicht leicht, sich fortzupflanzen. Sand kann zum Ersticken der Eier führen und gefährdet so das Überleben der Tiere.

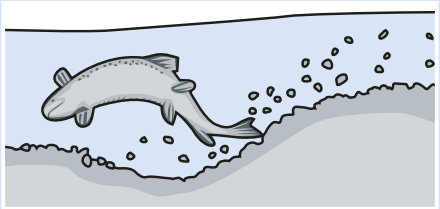


Abb. 1: Schlagen der Laichgrube

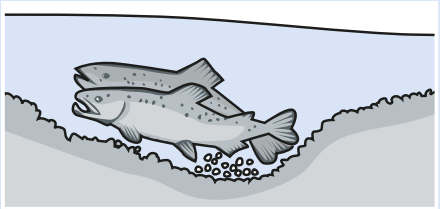


Abb. 2: Eiablage und Befruchtung

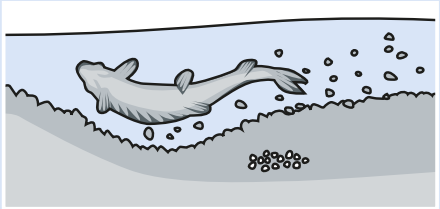


Abb. 3: Bedeckung der Eier mit Kies

Wo kommt der viele Sand her?

Die Sandfracht, von der nahezu alle Fließgewässer an der Wümme betroffen sind, kann aus zahlreichen Quellen kommen:

Begradigungen und Gewässerausbau: Besonders die Wümme wurde in den 30er Jahren begradigt und in ihrem Lauf verkürzt. Das Gefälle stieg an und erhöhte die Erosionskraft des Wassers. Tiefenerosion und Uferabbrüche führen hier zu unnatürlich hohen Sandeinträgen in das Gewässer.

Gewässer im naturfernen Zustand

Intensivierte Unterhaltung: Wenn bei der Gewässerunterhaltung Kiesbänke und Bäume oder Äste entfernt werden, verlieren Gewässergrund oder Böschungen an Stabilität und brechen weg.

Uferbefestigungen fördern die Tiefenerosion: Wenn Fließgewässer durch technische Befestigungen in ein starres Bett gelegt werden, kann sich das Wasser tief in den Gewässergrund einschneiden – die Sohle kommt in Bewegung.

Ufer brechen ab: Wo Ufergehölz entfernt wurde, geht natürliche Stabilität verloren.

Hochwasser verschärfen sich: Regenwasser gelangt heute durch Entwässerungen und Versiegelungen schneller in die Fließgewässer. Ufer und Bachsohlen leiden unter der gestiegenen Kraft von Hochwässern und erodieren.

Äcker erodieren: Im Gegensatz zu Grünlandflächen sind Ackerböden stärker der Erosion ausgesetzt. Bei stark geneigten Flächen unmittelbar am Gewässer gelangt Sand von dort in Bäche und Flüsse.

Wie werden wir der Sandfrachten Herr?

Der „Gute Zustand“, wie ihn die Wasserrahmenrichtlinie fordert, lässt sich im Wümmegebiet nur erreichen, wenn die Sandfrachten reduziert werden. Dazu ist ein ganzes Paket von Maßnahmen notwendig:

Hartes macht den Fluss gesund: Totholz, Wurzeln und Kiese stabilisieren die Sohle des Gewässers. Sie sollten bei der Gewässerunterhaltung geschont und, wo es nötig ist, wieder eingebracht werden.

Erlen stabilisieren erosionsgefährdete Ufer und Bachsohlen

Naturnähere Ufer: Erlen geben instabilen Uferböschungen wieder neuen Halt.

Zurück ins alte Bett: Tief eingeschnittene Bäche können wieder in ein flaches, naturnahes Bett gelegt und bestehende Altarme angeschlossen werden. Mitgeführter Sand kann sich so leichter im Talraum ablagern, Ufer- und Tiefenerosion gehen zurück.

Sand einfangen: Sedimentfänge können den Sand zurückhalten und schützen auf diese Weise stromab liegende Bereiche des Gewässers.

Wasser zurückhalten: Bessere Regenrückhaltung mildert Hochwässer ab und schützt so die Fließgewässer vor übermäßiger Erosion.

Auch die Landwirtschaft kann mithelfen: Durch Ausweisung von Gewässerrandstreifen und landschaftsgerechte Bodennutzung können Sandeinträge aus angrenzenden Flächen verhindert werden.

Fotos: Ralf Gerken, Dr. Martin Mildenberger | **Illustrationen:** Ina Frey, fischhase

Informationsreihe zur Umsetzung der EG-Wasserrahmenrichtlinie in der Modellregion Wümme

Seit 2000 bestimmt die Wasserrahmenrichtlinie der EG auch in Deutschland maßgeblich den Umgang mit Wasser: Flüsse, Bäche, Seen und Gräben sollen bis 2015 in einen guten ökologischen Zustand gebracht werden. Um dieses Ziel zu erreichen, brauchen wir auch intakte Auenlandschaften und Feuchtgebiete mit einem naturnahen Wasserhaushalt. Die vorliegende Informationsreihe zeigt, wo gehandelt werden muss, um diese Ziele zu erreichen. Weitere Informationen: www.wasserblick.net

Bearbeitung: Ralf Gerken (Arbeitsgemeinschaft der Angelvereine Lauenbrück, Fintel und Westervesede).
Die Arbeitsgemeinschaft betreibt seit 1982 das Arten- und Gewässerschutzprojekt „Wiederansiedlung von Lachs und Meerforelle im oberen Wümmegebiet“. Durch intensives Artenschutzmanagement und Wiederherstellung natürlicher Laich- und Jungfischhabitate ist es den Angelvereinen gelungen, in den Bächen Fintau, Ruschwede und Veerse erste Erfolge bei der Wiederansiedlung dieser Wandersalmoniden zu erzielen.

Möchten Sie mehr wissen?

Informationen über das Wiederansiedlungsprojekt:

Jens Engelken
jens.engelken@t-online.de
(0171) 198 26 85

Ralf Gerken
ralfgerken@gmx.de
(0151) 15 55 97 79

Textredaktion: **Jörn Hildebrandt**

NLWKN

Herausgeber:
AG Unterhaltungsverbände im BG 24 Wümme und **NLWKN Verden**

Mit finanzieller Unterstützung durch das **Niedersächsische Umweltministerium**

Grafik & Layout: *fischhase*® Information und Gestaltung
1. Auflage 2006 (3.000 Stück)
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier